



Blüm, Eichner-Werk, Eichner

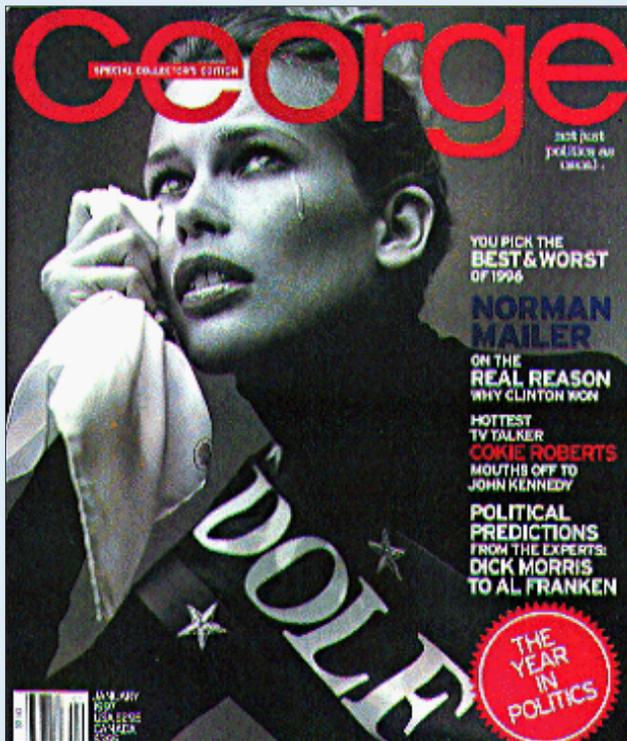
Norbert Blüm, 61, Bundesarbeitsminister, spart nicht nur an den Renten, sondern auch als Freund der Kunst. Vor rund sechs Jahren hatte Blüms Ministerium zwei Werke des Bonner Beuys-Schülers **Hellmuth Eichner**, 50, angekauft. Das Eichner-Bild „Arbeiter mit Spießbütt“ hängt seitdem in Blüms Ministerzimmer. Vor einiger Zeit jedoch

ließ Blüm beim Künstler anrufen und erbat eine Schätzung des Bildes, da er das Werk gern für seine Tochter erwerben wolle. Eichner schätzte auf 12000 Mark, was dem anrufenden Ministerialrat, so der Künstler, „zu teuer“ erschien: „Der Minister habe ja kein Geld und könne nicht mehr als 3000 Mark bezahlen.“ Blüm verzichtete auf den Erwerb des Bildes. Von 3000 Mark, so sein Pressesprecher, sei auch nie die Rede gewesen. Ankaufpreis des Eichner-Werks 1990: 6000 Mark.

Klaus Kinkel, 59, für mancherlei diplomatische Tolpatschigkeit berühmter Bundesaußenminister, hat mit einer Dankadresse Hohn und Spott der Londoner *Times* geerntet. Im Nordatlantikrat hatte der AA-Chef vergangenen Dienstag dem aus dem Amt scheidenden amerikanischen Außenminister Warren Christopher mit einer „Er-

klärung“ gedankt. Ein Satz des Ministers, der laut *Times* „gern prahlt mit seinem Netzwerk an hochrangigen Kontakten“ und „politische Freundschaften mit hart ausgefochtenen Tennispielen zu besiegeln pflegt“, hat es den Redakteuren besonders angetan: „Mit Ihrer besonnenen, immer wieder zum Ausgleich führenden Art des erfahrenen Juristen werden Sie uns sehr fehlen.“ Da „lag mehr, sehr viel mehr drin in diesem schmeichlerischen Ton“, urteilten die *Times*-Redakteure, doch sei „die Wirkung ruiniert worden“ durch Kinkels Anrede „Lieber Chris“. Die *Times*: „Ein kleiner Fehler“, dachte Warren.“ Falsch, ganz falsch. „Chris“, so das Washingtoner State Department, ist der geläufige Spitzname für Warren Christopher.

Horst Ehmke, 69, früherer SPD-Minister und Ex-MdB, brachte die Leitung des Bonner Hauses der Geschichte in Verlegenheit. Ehmke entdeckte in einer



George-Titelbilder mit Schiffer

Claudia Schiffer, 26, deutsches Topmodel, ist in den USA ein beliebtes Titelbild-Motiv politischer Magazine. Nach einem Auftritt auf der Frontseite von *Time* voriges Jahr erscheint die Blondine jetzt gleich zweifach auf dem Cover der von John Kennedy herausgegebenen Zeitschrift *George*. Auf der Titelseite der Januar-Nummer trägt Claudia Schiffer nichts weiter als eine Schärpe und, wie amerikanische Kenner meinen, ein verführerisches Lächeln. Allerdings nur auf 75 Prozent der Januar-Hefte ist der Nackedei mit der „Clinton-Gore“-Schärpe zu sehen. Die Titelseite der Restauflage schmückt eine traurig blickende Schiffer, die sich die Tränen



von der Wange wischt und über einem züchtigen schwarzen Rolli eine „Dole“-Schärpe trägt, in Erinnerung an den geschlagenen republikanischen Präsidentschaftskandidaten. Gerade an dem Nackedei-Titel der Schiffer entzündet sich die Phantasie des Landes. Lästterer aus der demokratischen Partei spekulieren, Kennedy mache sich mit dem Clinton-Gore-Titel lustig über den als Womanizer verdächtigten Präsidenten. Andere halten dagegen, der Scherz mit Bill Clintons Ruf sei unpassend angesichts der Reputation von Johns Vater, dem ermordeten früheren Präsidenten John F. Kennedy. Der sei als „non-stop sex machine“ verschrien gewesen.